

gewerbe und Gärungserscheinungen (Zucker, Spiritus, Wein, Stärke, Müllerei) aufgeführt: der vierte und letzte Teil gehört den Untersuchungsmethoden, soweit sie Boden, Düngemittel, Pflanzenbestandteile, Futtermittel, Milch, Butter, Käse, Zucker, Wein, Pflanzenschutzmittel, Apparatur betreffen.

Ein ausgezeichnetes Nachschlagewerk für alle, die teils aus Zeitmangel, teils aus wirtschaftlichen Gründen auf das Halten und Lesen der Originalliteratur verzichten müssen. Der Name des Herausgebers sowie die seiner Mitarbeiter bürgen dafür, daß der Jahresbericht, was Vollständigkeit und Klarheit bei gedrängter Kürze erlangt, keinen Wunsch übrig läßt: wir hoffen und wünschen, daß der Bericht in allen Interessenkreisen die gebührende Würdigung findet.

Volhard. [BB. 130.]

Die quantitative Bestimmung des Zirkoniums. Von Dr. Magdalene Hüniger. 55 Seiten. Verlag E. Ebering. Berlin 1919.

Preis brosch. M 3,60

Die vorliegende Veröffentlichung ist eine Dissertation. Es werden die Phosphatfällungsmethoden von Pape und von Schiötz nachgeprüft und auf die Alkaliadsorption aufmerksam gemacht, wodurch die Zirkonresultate zu hoch ausfallen. Dann sind eine Anzahl Versuche über Fällung und Scheidung des Zirkons mit Nitrosophenylhydroxylamin (Kupferron) ausgeführt. Diese Methode ist bereits von Browne verentlicht. Als Gang der Analyse wird vorgeschlagen: Aufschluß mit Soda und Borax, Abscheidung der Kieselsäure, in einem Teile des Filtrates Fällung des Eisens in weinsaurer Lösung mit H_2S , im Filtrat Fällung von Zirkon und Titan durch Kupferron, Verglühen der Oxyde, kolorimetrische Bestimmung des Titans. Im andern Teile des Filtrates ohne Zusatz von Weinsäure Fällung von $ZrO_3 + TiO_3 + Fe_2O_3$ durch Kupferron und Bestimmung der Tonerde im Filtrat durch Ammoniak. Durch diese Modifikation der Browneschen Methode ist die Analyse von Zirkonmineralien etwas vereinfacht worden.

B. Neumann. [BB. 193.]

Personal- und Hochschulnachrichten.

Ehrungen: Dr. A. von Gwinner ist von der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt für seine Verdienste auf verschiedenen Gebieten der Naturwissenschaften zum Ehrendoktor ernannt worden; Prof. Dr. A. Stock, Direktor des Kaiser Wilhelm-Instituts für Chemie, wurde von der Technischen Hochschule in Stuttgart die Würde eines Dr.-Ing. e. h. verliehen.

Einen Lehrauftrag erhielt: Prof. Dr. Wolfenstein, Privatdozent der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg, für die „Chemie und Technologie der Heilstoffe“.

Es wurden ernannt: Geh. Reg.-Rat Dr. K. Forch, Berlin-Lichterfelde, Mitglied des Reichspatentamts, zum Honorarprofessor an der Berliner Technischen Hochschule; Dr. R. O. Herzog zum Direktor des Kaiser Wilhelm-Instituts für Faserstoff-Chemie in Berlin-Dahlem; Dr. F. Pfeiffer, a. o. Prof. an der Heidelberger Universität, zum o. Prof. der Mathematik an der Technischen Hochschule in Stuttgart.

Verein deutscher Chemiker.

Aus den Bezirksvereinen.

Hannoverscher Bezirksverein. Erste Sitzung des Winterhalbjahres am 18. 10. Nach der Begrüßung entwickelte der Vorsitzende Dr. Buchner die beabsichtigte Vortragsfolge. Im Verlaufe des Winters soll außerdem eine Reihe von Fortbildungsvorträgen stattfinden. Die Notwendigkeit von Ferienstellungen für Studierende in Fabriken wird besprochen. Der Bezirksverein unterstützt bedürftige Studenten. Ein Normenausschuß wird gewählt, der zu den vorgeschlagenen Normalformen für Laboratoriumsgerät Stellung nehmen soll. In warmen Worten gedenkt der Vorsitzende der Opfer des schweren Oppauer Explosionsglückes. Eine Spende wird beschlossen.

Prof. Dr. Biltz hält sodann einen Vortrag: „Neues über das periodische System“. 1. Graphisch wird gezeigt, daß die annähernde Ganzähligkeit der Atomgewichte häufiger ist als die Wahrscheinlichkeit er-

warten ließe, wenn die Ganzähligkeit ein Zufall wäre. Abweichungen von der Ganzähligkeit lassen sich durch die Isotope auch nicht radioaktiver Elemente (Aston) erklären. Isotope treten indessen auch dort auf, wo große Annäherung an Ganzähligkeit bereits vorliegt (Li, Br, Kr). Die Elemente, schwerer als Gold, sind sämtlich Isotopenmischungen. Im übrigen scheinen, soweit bisher zu sehen ist, die Mischelemente im periodischen System ziemlich regellos zwischen den Einheitselementen verteilt. In welchem Betrage zwei Isotope an der Mischung, die man bisher als „Element“ ansah, teilnehmen, läßt sich aus dem Atomgewichte der Isotopen und dem praktischen Atomgewichte des Elementes abschätzen. Diese Beträge sind oft überraschend verschieden. 2. Zwischen den räumlichen Konstanten der schwereren Edelgase, Halogene und Alkalimetalle besteht eine innerhalb der Messungsfehler gültige Linearbeziehung, worüber zusammenfassend bereits im September dieses Jahres vor der Bunsengesellschaft vorgetragen wurde. Hierdurch wird aufs neue die Annahme eines ähnlichen Aufbaues dieser periodisch benachbarten Elemente nahegelegt. 3. Am Beispiel der Halogenenverbindungen wird zwischen polaren und nichtpolaren Verbindungen unterschieden. Die nichtpolaren Verbindungen erkennt man an dem relativ niedrigen Schmelzpunkte und an dem Isolationsvermögen für Elektrizität. Die besonders regelmäßige Stellung der Elemente mit isolierenden Halogenverbindungen im periodischen System hat bereits 1888 Hoffmann auf Grund der Hampschen Messungen erkannt. Ausnahmen davon (Tantalpentachlorid) sind, wie sich hier ergab (Voigt), auf Fehler der älteren Messungen zurückzuführen. Bildet ein Element mehrere Halogenenverbindungen, so leitet die niedrigere besser als die höhere (Faraday, Hampe, Hoffmann). Nur die unzweifelhaft polaren Verbindungen kommen zur Ermittlung der Elektrovalenzzahl in Betracht. Es ergibt sich somit eine wesentlich andere Elektrovalenzzahl für die meisten Elemente der rechten Hälfte des Systems als bisher angenommen wurde.

Niederrheinischer Bezirksverein. In der letzten Monatsversammlung wurde ein Mißbrauch der deutschen Tagespresse zur Sprache gebracht, dessen Aufklärung und Beseitigung im Interesse des deutschen Chemikerstandes unbedingt erforderlich ist. Bekanntlich erscheinen von Zeit zu Zeit, schon seit vielen Monaten, zuletzt war es noch im September dieses Jahres, Mitteilungen über die Schädigung der deutschen Wirtschaft, insbesondere der für den Wiederaufbau der letzteren so überaus wichtigen chemischen Industrie, durch Verschleppung von Fabrikationsverfahren in das Ausland. Bisher sind Fälle solcher Art aus den Kreisen der chemischen Industrie nur vereinzelt zur öffentlichen Kenntnis gekommen; aus Ingenieurkreisen, die doch gewiß auch für das deutsche Wirtschaftsleben eine bedeutende Rolle spielen, ist derartiges im gleichen Zeitraum öffentlich nicht bekannt geworden. Es kann deshalb und weil die Zeitungsberichte eine gewisse Kenntnis der inneren Verhältnisse in der chemischen Industrie verraten, nur angenommen werden, daß der oder die Urheber der Zeitungsberichte im Kreise der chemischen Industrie selbst zu suchen sind. Nicht allein die Inhaber chemischer Betriebe, auch die angestellten deutschen Chemiker, die schon durch ihre akademische Erziehung und durch die Eigenart ihres Berufes in höchstem Maße jedem Abweichen von der Wahrheit und Aufrichtigkeit abhold sind, verurteilen die vereinzelt bekannt gewordenen Fälle von Verschleppung wichtiger chemischer Fabrikationsverfahren auf das entschiedenste. Die fortwährende Wiederkehr derselben Berichte in der Tagespresse muß aber in der Öffentlichkeit die Meinung aufkommen lassen, als sei den deutschen Chemikern in weitestem Maße Ehrenhaftigkeit, Nationalgefühl und Liebe zum Vaterland abhanden gekommen. In jedem Berufe gibt es Sünder, die die öffentlichen Interessen den eigenen opfern; es ist darum aber bisher nicht üblich gewesen, wenigstens nicht soweit akademische Kreise in Betracht kommen, einen ganzen Stand öffentlich zu diskreditieren. Die öffentliche, fortwährend wiederkehrende Polemik ist daher als ein Unfug und als eine Beleidigung des deutschen Chemikerstandes zu bezeichnen, gegen den mit allen gesetzlichen Mitteln vorzugehen der Niederrheinische Bezirksverein für unbedingt erforderlich hält. Nichtswürdig wäre nicht allein die Nation, sondern auch ein Stand, der nicht alles setzte an seine Ehre!

Niederrheinischer Bezirksverein deutscher Chemiker e. V.

Der Vorstand.

i. A. Dr. Evers, Vorsitzender.

Einladung zur Enthüllungsfeier des Denkmals für Emil Fischer.

Die Deutsche Teerfarbenindustrie hat in hochherziger Weise ein Denkmal für Emil Fischer gestiftet.

Dieses soll am Freitag, den 25. November nachmittags, auf dem Luisenplatz in Berlin enthüllt werden.

Das unterzeichnete Komitee beeht sich, zu der Feier die Mitglieder des Vereins deutscher Chemiker ganz ergebenst einzuladen. Versammlung der Teilnehmer pünktlich 3 Uhr nachmittags im großen Hörsaal des Chemischen Instituts, Hessische Str. 1. Anzug: Dunkler Rock.

Im Auftrage
H. Fischer. R. Pschorr. W. Schlenk.